

Generalfeldmarschall Erwin Rommel: Vorbild für die Bundeswehr?



**Vortrag von Prof. Dr.
Benjamin Ortmeyer**

Zur Verwendung der Folien

- Es sind keine klassische PPP- Folien - mit lediglich Stichwörter. Es ist schon der gekürzte Text des Vortrages, für alle ausgedruckt, mit Dokumenten, also zum mit Nachhause nehmen.
- Denn Folien durch den Beamer an die Wand geworfen „fliegen vorbei“. Die ausgedruckte Folien erleichtern, zum Vortrag und bestimmte Folien Kritik zu üben oder Fragen zu stellen.
- Für meinen mündlichen Vortrag ist es auch praktisch, denn ich muss nicht alles so ausführlich darstellen, kann knapper zusammenfassen, den der Text liegt ja durch die gedruckten Folien vor und kann nachgelesen werden.

• © Benjamin Ortmeyer

Warum sollte man sich mit Rommel beschäftigen?

- Es ist wahr und insbesondere in den Großstädten und noch mehr an den Hochschulen zu spüren, dass das Problem Nummer 1 für die meisten Anwesenden aktuell die sich seit dem 7. Oktober 2023 immer weiter ausbreitende aktuelle Judenfeindschaft ist.
- Dabei wird **Propaganda zur Vernichtung Israels** in allen Varianten vorgetragen, die sich nur denken lassen: offen, indirekt, im akademischer Jargon, im Hamas-Jargon, „friedensbewegt“, angeblich neutral („Beide Seiten haben Unrecht“) und so weiter.
- Aber es gibt eben auch den Vormarsch von rechts, der AFD usw.(„**Wehrmacht ist für die AFD auch Tradition**“).
- **Unwichtig** ist der **Kampf gegen Rechts** und den **Rommel-Mythos** allemal **nicht** und es lohnt sich dann doch, auch **hinter diesem Symptom** die **ideologische Systematik** aufzudecken.

Den eigenen Standpunkt offen legen

- Es zeigt sich das in den Debatten über Phänomene wie das Thema Rommel Streitende oft direkt aneinander vorbeireden, weil grundsätzliche Fragen einfach noch nicht geklärt sind. Der **positivistische** Ansatz verleugnet solche Voreinstellungen: Objektiv und neutral, **ohne Bewertung** müssten allein die Fakten untersucht werden. Das ist Heuchelei
- **Auswahl und Anordnung des Materials sind immer eine Wertung**, ebenso wie die gewählte Methode eine Wertung beinhaltet und keinesfalls „objektiv“ und neutral ist. Das zeigt sich gerade in den Debatten über Rommel, die Wehrmacht und den 20.Juli 1944, in den Debatten über Nazi-Verbrechen und Nazi-Größen. **Dagegen gilt es die eigenen Ausgangspunkte, Auffassungen und Methoden vorab offenzulegen.**
- **Also sechs Punkte über den eigenen Standpunkt vorab.**

Teil I:

Grundsätzliches

1. Das Nazi-Regime ist ohne Nazi-Kollaborateure nicht zu verstehen
2. Die notwendige Kategorie „deutscher Militarismus“
3. Ohne Wehrmacht kein Auschwitz
4. Soldaten sind nicht „alle gleich“: Die klare Haltung zur Anti-Hitlerkoalition und dem antinazistischen Partisanenkampf
5. Die Instrumentalisierung des uneinheitlichen 20. Juli 1944
6. Die „Akten mit dem Hakenkreuz“: Quellenkritik und Werkzeuge der historischen Forschung

1. Das Nazi-Regime ist ohne Nazi-Kollaborateure nicht zu verstehen

- Die Analysen über den Beginn der Nazi Herrschaft und die ersten Jahre zeigen deutlich, dass die Nazis, die NSDAP, alleine auf sich gestellt niemals das Naziregime hätte festigen können **ohne ein festes Bündnis** einzugehen mit den diversen **deutschnationalen und militaristischen** Kräften, die es in der Weimarer Republik gab. Ein Großteil des Verwaltungsapparates und vor allem des Militärs, aber auch Justiz und Exekutive waren ja nicht von vornherein in der Hand von NSDAP Mitgliedern.
- Ein entscheidender Schritt war hier, dass der führende Kopf der Deutschnationalen, Hindenburg als Reichspräsident nicht nur Hitler zum Kanzler ernannte, sondern auch öffentlich signalisierte, dass er zu Adolf Hitler steht, dass „**sich das alte und das neue Deutschland die Hand**“ geben, wie damals die Parole bei einem propagandistisch sehr groß initiierte Treffen 1933 in Potsdam lautete.

Ein Ausgangspunkt ist also, dass die gesamte Weiterentwicklung innerhalb Deutschlands nicht ohne diese **Koalition der Nazis mit den Anhängern der Deutschnationalen** verstanden werden kann. Nur so können auch Einschnitte, Risse und Probleme im Nazi-Staat besser verstanden werden, die durchaus etwas mit dem sogenannten „alten Deutschland“ und auch mit Rommel zu tun hatten.



Berliner Illustrierte Zeitung
Sonderheft, 21. März 1933, S. 19



„Das alte und das neue Deutschland
reichen sich die Hand“

- Es macht Sinn, diesen deutschnationalen Flügels der Koalition als „**Nazi-Kollaborateure**“ zu bezeichnen, denn das waren sie. Sie haben Hand in Hand genau mit den Nazis zusammengearbeitet, auch wenn der Begriff vorherrschend in den besetzten Ländern ihren Platz fand.
- **Gerade bei den Nazi-Kollaborateuren ist ein rascher Wandel zu Ende des Krieges festzustellen.** Eigentlich stabile Nazi-Kollaborateure begannen sich von Nazideutschland abzuwenden als die Niederlage drohte. Das war zunächst bei Italien, aber schließlich auch bei andere sogenannte Bündnisgenossen des Naziregimes in Osteuropa so.
- Gerade Nazi Kollaborateure haben sich **nicht** mit Haut und Haaren dem Naziregime verschrieben, suchten am Schluss als Wendehälse noch eine glückliche Lösung, die ihnen **den Kopf retten** sollte..

2. Die notwendige Kategorie „deutscher Militarismus“

- Gerade das deutsche Militär hatte schon lange vor der Nazizeit gewisse **Besonderheiten**, die so etwa im französischen oder englischen oder gar im amerikanischen Militär eben so ausgeprägt nicht gab und logischerweise auch nicht im sowjetischen Militär.
- Es gab in Deutschland eine tief verwurzelte Ideologie und Tradition, dessen Fundament darin bestand, dass **das Militärische an sich einen Wert habe**, unabhängig von den jeweils sich ändernden politischen Umständen. Hinzukam, dass die sogenannten **„sekundären Tugenden“** wie Pflichtbewusstsein, Gehorsam, Zuverlässigkeit Teil der Ideologie des deutschen Militarismus waren.

Die Notwendigkeit der Vernichtung des deutschen Militarismus

- Schon in der Nazizeit war es für die **Alliierten** besonders wichtig, dass es darum ging, nach dem Sieg über Nazideutschland das Problem des deutschen Militarismus als ein besonderes Problem anzugehen. Daher finden sich in allen Formulierungen in den gemeinsamen Dokumente der Anti-Hitler-Koalition immer auch den Hinweis auf die **Notwendigkeit der Vernichtung des deutschen Militarismus**.
- Dass der deutsche Militarismus ein eigenes Gewicht hat, auch bei der Analyse des Nazi-Regimes und gerade der Nazi-Wehrmacht, ist ein **zweiter Ausgangspunkt für die Einschätzung Rommels**, der sich aus dem bisherigen Studium der Geschichte Deutschlands und Nazi-Deutschlands ergibt.

3. Ohne Wehrmacht kein Auschwitz

- Dort, wo die Wehrmacht einmarschiert ist, dort wo die Wehrmacht ein Land länger besetzen konnte, da waren die **Voraussetzungen** geschaffen, um die Deportationen in die für den Massenmord extra dafür hergerichteten Vernichtungslager.
- In einem System von Vernichtungsplanung wurde **nach dem „siegreichen Vormarsch“ der Wehrmacht**, die bisher noch nicht ermordete jüdische Bevölkerung in Osteuropa, in Westeuropa und dem Süden Europas deportiert und in den Gaskammern des Naziregimes mit Giftgas ermordet: Sobibor, Treblinka, Chelmo, Belzec, auch in Majdanek und das große Vernichtungszentrum Auschwitz-Birkenau.
- Diese Vernichtung und die Verbrennung der Leichen wurde auf industriellen Methoden beruhend, wissenschaftlich ausgefeilt durchgeführt, und erfolgte systematisch **nach** den militärischen Erfolgen der **Wehrmacht** in den besetzten Ländern.

- Das Verleugnen dieser Tatsache gehört zu den Manövern, um **die Wehrmacht als im Grunde unschuldig** an den bisher präzedenzlosen Verbrechen in der Geschichte der Menschheit, eben als ‚saubere‘ Wehrmacht darzustellen.
- Die Tatsache, dass es **ohne die Wehrmacht kein Auschwitz** möglich gewesen wäre, ist in Wirklichkeit ein notwendiger Ausgangspunkt, um über die Rolle der Wehrmacht richtige Urteile fällen zu können. Und damit auch über Rommel!
- Nochmals: Das Gebiet für die Vernichtungsaktivitäten ergab sich aus dem gesicherten Vormarsch, später aus dem noch im Rückzug gehaltenen Gebiete. **Das von der Wehrmacht besetzte Territorium war die Basis, die Grundvoraussetzung der Shoah.**

Nazi-Wehrmacht? Ja, Nazi-Wehrmacht.

Die Wehrmacht war kein für sich existierendes Gebilde, es war das zentrale militärische Werkzeug der Nazis. Das Geschrei, dass doch nicht jeder eingezogene Soldat persönlich ein Nazi gewesen sei, ist lächerlich. Denn das hat keiner behauptet, das ist ein Kampf gegen Windmühlen. Was Opa Fritz sich so gedacht hat oder nicht, ist irrelevant gegenüber der eigentlich objektiv nicht anfechtbaren Feststellung, dass die Wehrmacht als Instrument der Nazis gekennzeichnet werden muss, weil das der Wahrheit entspricht.
Daher: Nazi-Wehrmacht.

4. Soldaten sind nicht „alle gleich“: Die klare Haltung zur Anti-Hitlerkoalition und dem Partisanenkampf

- Ein weiterer Ausgangspunkt ist die **Haltung zum Partisanenkampf und zum Krieg der Anti-Hitlerkoalition gegen die Nazi-Wehrmacht.**
- Die Hetzkampagnen in der Wehrmacht gegen die „Banden“, gegen die Partisanen und Partisaninnen, haben offensichtlich Spuren hinterlassen bis heute bei einer Riege der Historiker, die meinen, dass der Kampf der Wehrmacht gegen die Partisanenbewegung berechtigt gewesen wäre, ja notwendig gewesen wäre, halt richtig gewesen wäre und was auch immer.
- Aber genau das Gegenteil ist der Fall, **der Kampf der Wehrmachtssoldaten gegen die Partisanenbewegung war ein ungerechter, unberechtigter, verbrecherischer Kampf**, unabhängig davon, dass in diesen Kämpfen gegen die bewaffneten Teile der Bevölkerung auch in unglaublicher Weise gegen die unbewaffnete Zivilbevölkerung vorgegangen wurde, Geisel erschossen wurden usw.

EINSCHUB: Der Bundeswehr-Historiker W. Heinemann und der Partisanenkampf

Der geschichtsrevisionistische Bundeswehr-Historiker Winfried schrieb in seinem Beitrag: „Der Widerstand gegen das NS-Regime und der Krieg an der Ostfront“, **„Der Partisanenkrieg war eine militärische Notwendigkeit; es gehörte zur Pflicht des Befehlshabers, die Truppe und ihre Ausrüstung zu schützen sowie Partisanen zu bekämpfen.“** (S. 397) Ohne Skrupel erklärt Heinemann, dass **„unter bestimmten Voraussetzungen auch Erschießungen von Partisanen oder sogar von Geiseln“** (S.399) durch das geltende Kriegsvölkerrecht gedeckt gewesen sein soll. (S. 399) in: Vogel, Thomas / Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hrsg.): „Aufstand des Gewissens – Militärischer Widerstand gegen Hitler und das NS-Regime 1933-1945. Begleitband zur Wanderausstellung des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes, Hamburg 2001, S. 393-410

- Dasselbe in Abwandlung gilt eben auch für den Kampf der offiziellen **Armeen der Anti-Hitler-Koalition**, die mit vollem Recht die Verfolgung der Nazi-Verbrecher beschlossen hatten.
- Gemeinsam verfolgten die Alliierten das berechtigte Ziel der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands. **Deutschland musste besetzt werden.**
- Wer diesen grundsätzlich berechtigten Kampf der Armeen der Anti-Hitler-Koalition nicht akzeptieren will, kann logischerweise auch die meisten nachfolgende Positionierung gegen Rommel nicht akzeptieren.

5. Die Instrumentalisierung des uneinheitlichen 20. Juli 1944

- Das ist vielleicht der schwierigste Gesichtspunkt. Stauffenbergs in Hitlers Hauptquartier platzierte Bombe, die Hitler und den ihn umgebenden Generäle hätte den Garaus machen sollen, ist eine Tat, die keinesfalls verurteilt werden kann. **Eine erfolgreiche Wirkung dieser Bombe hätte das Naziregime geschwächt, das steht außer Frage.**
- Aber es gab ja nicht nur Stauffenberg, sondern das Ganze war ja eingebettet in einen Plan sehr unterschiedliche Akteure, auch reaktionärer Personen und Kriegsverbrechern mit sehr unterschiedlichen Positionen. Da gab es aber auch Verbindungen bis hinein in die SPD-Überreste in Deutschland, ja kurz auch bis hin zu Akteuren der KPD.

- Eine **bedingungslose Kapitulation** wurde zumindest von den militärischen Kräften und Akteuren des 20. Juli 1944 **abgelehnt** und sollte gerade durch einen Putsch vermieden werden. Aber um all diese Fragen geht es bei der Bestimmung **dieses** Ausgangspunktes nicht.
- Im notwendigen aufklärerischen Kampf gegen die Nachkriegs-Nazipropaganda entstand ein neues Phänomen: Die Verklärung der ermordeten Akteure des 20. Juli. Einzelne Akteure des 20. Juli 1944, die vorher Kriegsverbrechen wie Geiseler-schießungen und Deportationen nach Auschwitz angeordnet hatten, wie General Carl-Heinrich Stülpnagel, wurden nun auf einmal verehrt, als hätte es diese Verbrechen nicht gegeben.

Es geht hier um die **Ablehnung einer Instrumentalisierung des 20. Juli 1944** für das Lügengewebe über die angeblich ‚saubere‘ Wehrmacht.

- Weiter. Es machte sich die Auslegung breit, dass **eigentlich erst 1944 der Krieg „sinnlos“ geworden wäre, - als wäre er vorher sinnvoll gewesen.** Beispiel? So etwas der Bundeswehr-Historiker Winfried Heinemann, der von einem **„sinnlos gewordenen Krieg“** 1944 spricht, **als wäre dieser Krieg jemals sinnvoll gewesen.** (Siehe Heinemann, Winfried: „Der militärische Widerstand und der Krieg“, München 2004, in Halb-Band 1 von 2004/05 Echnerkamp, Jörg (Hrsg.): „Die deutsche Kriegsgesellschaft 1939- 1945“, München 2004/2005, S. 878).
- Anders gesagt: Die Beteiligung am 20. Juli 1944 war kein Hochverrat und kein Landesverrat, aber das ändert gar nichts daran, dass dieser militärische Widerstand gegen das Naziregime doch in erster Linie davon zehrte, dass **Generäle und Militär eben keinen Krieg verlieren** wollen. Hitler sollte überwiegend nicht in erster Linie als Verbrecher gestürzt werden, sondern als **Verlierer**, als schlechter Militärführer, der nicht weiß, wie man richtig ein Krieg führt und gewinnt.

Die Teilnahme am 20. Juli entschuldigt keine Kriegsverbrechen

Also weiterer Ausgangspunkt für diesen Beitrag über Erwin Rommel ist auch die Position, dass **die Teilnahme am 20. Juli 1944 keinesfalls vorangegangene Verbrechen in irgendeiner Form entschuldigen** kann und dass der 20. Juli 1944 nichts am **verbrecherischen Eroberung und Raubkrieg der Nazis** gegen andere Länder- und schon gar nicht die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung als ein Wesensmerkmal des Vormarschs der Wehrmacht - verdecken kann.

6. Die „Akten mit dem Hakenkreuz“: Quellenkritik

- Gerade die deutsche Militärforschung stützt sich vorwiegend auf die Wehrmacht Akten und überhaupt auf Akten, die man kurz als „Akten mit dem Hakenkreuz“ bezeichnet werden können.
- Eine quellenkritische Einschätzung solcher „**Akten mit dem Hakenkreuz**“ ist eine Grundvoraussetzung für eine solide historische Forschung. Generell ist die Vorstellung, dass, wenn etwas nicht in Akten steht, es auch nicht gewesen sein kann, in jeglicher Hinsicht absurd ist.
- Es ist zwar erstaunlich, dass noch mehr als genug Verbrechen in den Akten vermerkt wurden, aber das ist nun gar kein Argument dafür, dass angeblich alle Verbrechen hätten in Akten auftauchen müssen **und was nicht in den Akten steht eben auch nicht existiert haben könne**. Eine solche Aktengläubigkeit insbesondere von Nazi-Akten disqualifiziert jede historische Forschung.

Lügen, Fälschungen Verdrehungen

- Aber möglicherweise noch wichtiger ist ein anderer notwendiger Ausgangspunkt in methodischen Fragen. Das betrifft die **Rolle der Lügen, Fälschungen Verdrehungen** und bewusster Fortlassungen von wesentlicher Punkte. Bekanntlich gibt es die richtige These, dass Halbwahrheiten schlimmer als Lügen sind. Das ist nicht von der Hand zu weisen, da durch die Aufzählung unstrittiger Fakten erzeugt wird, dass es sich um einen ehrlichen Bericht handelt, obwohl möglicherweise die **wesentlichen Fakten einfach nicht berichtet werden**.
- Die sogenannte Zeitzeugen aus der Nazizeit, die sich im Naziapparat befanden, mussten aus ihrer Logik heraus, um Verfahren und Ächtung zu entgehen, selbstverständlich nicht die ganze Wahrheit sagen. Es entsprach der Nazipraxis ohne Skrupel zu lügen.

Teil II

Rommel als Militarist und Nazi-Kollaborateur

1. Rommel im 1. Weltkrieg und mit den Freikorps
2. Rommel unterstützt die Nazi-Diktatur und die „Röhm-Morde“ 1934
3. Rommel mit Hitler beim Einmarsch in die Tschechoslowakei und in Polen 1939
4. Der Überfall der Wehrmacht auf Frankreich Mai 1940 und der kaltblütiger Mord Rommels an einem gefangenen französischen Offizier
5. Rommel und der Afrikafeldzug ab 1941 / Das „Rauff-Mord-Kommando“: Richtung Jerusalem!
6. Rommel in Norditalien gegen die italienischen „Banden“/ Rommel und die „stümperhafte“ SS
7. Rommel in Frankreich 1944: Die Phrase: „keine **großen** Kriegsverbrechen“
8. Rommel und der 20. Juli 1944 – Orgien der Irrelevanz
9. Nach 1945: Rommel als Symbol der „sauberen Wehrmacht“

1. Rommel im und nach dem 1. Weltkrieg / mit den Freikorps

- Rommel wurde schon im 1. Weltkrieg in mehreren Ländern als Leutnant und Oberleutnant eingesetzt. In Ländern wie Rumänien, Belgien Frankreich und Italien, in denen er und die Reichswehr nichts zu suchen hatten.
- Diese Erfahrung erlaubte ihm, in der NS-Zeit 1937 ein vielbeachtetes und vielfach neu aufgelegtes Buch zu veröffentlichen mit dem Titel **„Infanterie greift an“** (die 9. Auflage erschien in Potsdam 1941) In sechs großen Abschnitten wird versucht für die Infanterie Lehren aus den bisherigen Erfahrungen des Ersten Weltkrieges zu ziehen, - mit der wörtlichen Schlusspointe eines deutschen Nationalismus, dass es

„gilt, Opfer zu bringen für Deutschland.“

(Rommel, Erwin: „Infanterie greift an“, Potsdam 1941, S. 410)

Nach der Niederlage Deutschlands im 1. Weltkrieg, an der wohl offensichtlich auch Rommels Heldentaten nichts ändern konnte, kam es zu sogenannten „Roten Unruhen“ von rebellierenden Matrosen und Soldaten, ja, eine Münchener, gar eine Bayrische Räterepublik wurde ausgerufen, und es kam zu Rebellionen auch im süddeutschen Raum. Sogenannte Freicorps (schon damals mit **Hakenkreuz** als Wahrzeichen) verbanden sich mit Resten der Wehrmacht und umgekehrt, um all dem eine Ende zu setzen.



Soldaten von Rommels württembergischem Regiment sichern „Ruhe und Ordnung“ im explosiven München des ersten Nachkriegsjahres.

Bundesarchiv, Bild und Untertitel in Douglas-Horne, Charles: „Rommel“, München 1974, Bild 5

- **Erwin Rommel mischte mit.** Unter seiner Führung, so wird in seinen Biographien berichtet, gelang seinem württembergischen Regiment zusammen mit Freicorps an mehreren Orten die Macht des Militärs wiederherzustellen.
- Das waren Rommels Einsätze der mit Resten der Reichswehr und **Freicorps** zusammengestellten „**Sicherheitskompanie**“ gegen die Bayrische Räterepublik in Lindau 1919 sowie in Schwäbisch-Gmünd **1920**.
- Rommel hat das alles nach Einschätzung der meisten seiner Biographen, die das Thema in der Regel nur streifen, selbstredend hervorragend gemeistert. Die Darstellung der besiegten ‚Roten‘ findet sich dort nicht mal im Ansatz.

2. Rommel unterstützt die Nazi-Diktatur und die „Röhm-Morde“ 1934

- Erwin Rommel war wie alle Mitglied der Reichswehr von Wahlen und politischer Betätigung oder Mitgliedschaft in politischen Parteien ausgeschlossen, denn das war strikt verboten. Das galt übrigens auch dann in der Wehrmacht ab März 1935 bis September 1944.
- Als Offizier erlebte Rommel den **Boykott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933**, die öffentliche Bekanntmachung von Verhaftung politischer Gegner des NS-Regimes und der **Errichtung von Konzentrationslagern** wie Dachau. Das alles war öffentlich bekannt für jedermann sichtbar, **auch für die sogenannten ‚unpolitischen‘ Soldaten.**

- Die erste klare Herausforderung wohl für Rommel war der Röh-Mordkomplott, die sogenannte **Röh-Affäre 1934**, der von den Nazis sogenannten „Röh-Putsch“. Das war ein eiskalt geplanter Mordkomplott, um Hitlers Rivalen und Kritiker auszuschalten. Es ist weitgehend unstrittig, dass große Teile der Armee ihre Stellung durch eine Abrechnung mit der SA gestärkt sahen und daher ebenso wie Hindenburg durchaus die Mordaktion in der sogenannten Röh-Affäre unterstützten.
- Die Röh-Modre wurden „Auftakt für die Annäherung Rommels an Hitler und den Nationalsozialismus.“ (Remy, Maurice Philip: „Mythos Rommel“, München 2004², S. 36)

Zitat aus der Goslar Zeitung eine **Rede von Rommel 1934**:

„Des Führers aktive Außenpolitik“ habe „Deutschland die Selbstachtung wiedergegeben.“ Mit der Wiedereinführung der Wehrpflicht und der Aufstockung der Wehrmacht habe der Führer **„mutig für das deutsche Volk entehrende Teil des Versailler Vertrages zerrissen“**. (Erwin Rommel in der Goslar Zeitung vom 28.9.1934)

- **1935** war die **Nürnberger Rassengesetze** verkündet und öffentlich propagiert worden, auch ein Fakt, der dem sogenannten ‚unpolitischen‘ Soldat Erwin Rommel nicht verborgen geblieben sein kann.
- **1936** begann nun der Aufstieg von Erwin Rommel in den engsten Kreis um Adolf Hitler, als er anlässlich des Nürnberger Reichsparteitags der NSDAP als **Kommandeur des Führerbegleitkommandos Hitlers** erklärt wurde und den Reichsparteitages militärisch sicherte.
- Vor dem Beginn des Überfalls auf Polen 1939 gab es ja nun den **unübersehbaren Pogrom am 9./10. November 1938** in der in ganz Deutschland und Österreich die Synagogen brannten, jüdische Geschäfte demoliert wurden und vor allem auch jüdische Menschen auf offener Straße ermordet, und zu tausenden in Konzentrationslagern verschleppt wurden. Auch das kann alles Erwin Rommel nicht verborgen geblieben sein es ihm in der Annäherung an Adolf Hitler offensichtlich nicht störte.

3. Rommel mit Hitler beim Einmarsch in die Tschechoslowakei und in Polen 1939

- **Einmarsch der Wehrmacht in Österreich**

Am 12. März 1938 fielen ca. 70 000 Soldaten der Wehrmacht in Österreich ein, das faktisch kampflos kapitulierte. Hier zeigt sich zum ersten Mal in einem okkupierten Land: **Die Wehrmacht marschiert ein und der Naziterror beginnt.**

- **Einmarsch der Wehrmacht in die Tschechoslowakei**

Die nächste Aggression der Nazi-Wehrmacht war die Tschechoslowakei. Rommel wurde zum **Kommandant des „Führerbegleitbataillons“** ernannt. Er schützte Hitler bei seinem Auftritt in Prag am 16. März 1939 (und dann auch nach der Besetzung des sogenannten „Memelland“ in Litauen ab 22. März).

Der Überfall der Wehrmacht auf Polen

- Erwin Rommel wurde mit Beginn des Überfalls auf Polen offiziell **Kommandant des Führerhauptquartiers**. Er sicherte regelmäßig die Fahrten von Hitler knapp hinter den jeweiligen Frontlinien. Auch hier gilt, der Einmarsch der Wehrmacht war die Voraussetzung. **Ohne Wehrmacht keine Vernichtungslager!**
- Und Rommel? Nun Rommel war ja seit 1939 nur der Begleitschutz, die militärische Sicherheit für Hitler und konnte aber mit eigenen Augenschein genug sehen, was die Nazi -Wehrmacht anrichtete. Unschuldig als enger Komplize von Adolf Hitler? Unschuldig war er nicht.
- Aktiv an Kriegshandlungen war er noch nicht beteiligt. Aber er wollte es! Rommel wollte mehr, eine **Panzerdivision** sollte es schon sein. Die bekam er für den sogenannten „Blitzkrieg“ gegen Frankreich 1940.

4. Der Überfall der Wehrmacht auf Frankreich Mai 1940 / Der kaltblütiger Mord Rommels an einem gefangenen französischen Offizier

- Rommel stand an der Spitze der Wehrmacht beim Überfall auf Frankreich als Kommandeur der 7. Panzerdivision, mit der er dann am 9. Mai in den Krieg gegen Frankreich zog.
- Es ragt an diesem Vormarsch Rommels Panzerdivision die **Erschießung eines französischen Offiziers** Mitte Mai 1940 heraus, die Rommel selbst in seinen Aufzeichnungen („Rommel-Papiere 1944) schildert.
- Von Lord Chalfont wird festgehalten, dass Rommel **„offenbar fähig war, kalten Blutes einen französischen Offizier zu erschießen oder erschießen zu lassen, weil er sich nach der Gefangennahme seinen Befehlen widersetzte;“** (Einführung von Lord Chalfont, in: Douglas-Home, Charles: „Rommel“, München 1974, S. 10)

- Rommel selbst berichtet ja in seinen Tagebucheintragungen, die später als „Rommel-Papiere“ veröffentlicht wurden (Herausgegeben von Liddel Hart, „Rommel Papers, London 1953), dass Mitte Mai 1940 ein französischer Oberstleutnant in Gefangenschaft geriet und sich weigerte, in ein deutsches Fahrzeug einzusteigen. Rommel schrieb dann selbst, dass er den Befehl zu Erschießung des Offiziers gab oder ihn selber erschoss.
- Rommel schrieb über den dann erschossenen „französischer Oberstleutnant“:
„Seine Augen glühten vor Hass und ohnmächtiger Wut, und er machte den Eindruck eines durch und durch fanatischen Typs.“
- Ein Oberst Rothenburg, so hält Rommel weiter fest, bedeutete ihm in „seinen Panzer zu steigen. Doch er weigerte sich schroff, mit uns zu kommen, so dass uns, nachdem er dreimal aufgefordert worden war, einzusteigen, **nichts Anderes übrigblieb, als ihn zu erschießen.**“

(Liddell Hart, B. H.: „The Rommel Papers“, New York 1953, S. 22, Übersetzung, Herv. BO)

Invasion in Frankreich 1940: Rassismus und Massakern an senegalesischen-französischen Kolonialsoldaten.

Auch der Rommel Apologet Peter Lieb muss 2013 offensichtlich einräumen, dass es 1940 in Frankreich unter Rommel Kriegsverbrechen gegeben hat:

„Das von den Soldaten in seinem Befehlsbereich auch Kriegsverbrechen begangen wurden, ist nicht zu bestreiten; schon aufgrund der großen Zahl war dies **kaum zu vermeiden**. So erschossen Männer seiner 7.

Panzerdivision im Frankreichfeldzug 1940 wahrscheinlich einige farbige französische Gefangenen. Doch **das blieben Ausnahmen**, mit denen sich der Divisionskommandeur überdies nicht direkt oder indirekt in Verbindung bringen lässt.“

(Lieb, Peter: „Erwin Rommel, Widerstandskämpfer oder Nationalsozialist, in: „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“, 2013, Heft 3, S. 303-343, hier S. 321, Herv. BO)

Doch, so der Bundeswehr-Historiker Lieb, wie immer apologetisch: „das blieben Ausnahmen“ (Lieb 2013, S. 316)

- Worum es in Wirklichkeit Lieb und anderen geht, ist **den rassistisch begründeten Krieg** gegen Frankreich 1940 mit der Ermordung, **der gezielten Ermordung von über 3000 schwarzen französischen Soldaten** zu vertuschen.
- Gegen die lügnerische Behauptung, dass an Massaker nur die SS beteiligt war, wird hervorgehoben, dass auch „Einheiten der Wehrmacht an diesen Massakern beteiligt waren. Die Soldaten, die Tirailleurs [schwarze französische Soldaten] in der Gegend von Airaines umbrachten, gehörten zur siebten Panzerdivision.“

Das war die von Rommel befehligte Panzerdivision.

(Siehe dazu ohne jede Apologie: Fargetas, Julien: „Der andere Feldzug von 1940. Das Massaker an schwarzen Soldaten. In: Martin, Peter / Alonzo, Christina: „Zwischen Charleston und Stechschritt: Schwarze im Nationalsozialismus“ Hamburg 2004. Fargetas 2004, S. 568).

- Es wird von ca. 3000 so ermordeten französischen schwarzen Soldaten in dieser Studie in diesen wenigen Monaten ausgegangen. In den „Akten“ hieß es dann immer ähnlich: „Ergebnis: Gefangene: 25 (Franzosen). Gefallen: 44 N[....].“

(Scheck,Raffael : „Hitlers afrikanische Opfer. Die Massaker der Wehrmacht an schwarzen französischen Soldaten“, Hamburg 2009)

Zwischenstand: Der Aufstieg Rommels

- Zusammenarbeit Rommels mit den **Freicorps** vor und nach dem Kapp-Putsch nach dem 1. Weltkrieg 1919 und 1920 gegen die „Roten“.
- Rommel als Befürworter Hitlers mörderischen sogenannten „**Röhm-Putsches**“ 1934.
- Rommel an der Spitze mit Adolf Hitler als **Kommandeur des Führerhauptquartiers** beim Einmarsch in die Tschechoslowakei, Polen und Frankreich. Mordaktionen in Frankreich.

Rommels Aufstieg durch seine führende Teilnahme am Frankreichfeldzug jedenfalls war evident. Rommel galt als Hitlers „Lieblingsgeneral“ und wurde von Hitler zum Generalfeldmarschall befördert.

Er wurde dann nach Afrika gesendet, um dort sein blutiges Handwerk weiterzuführen.



1942

„Generalfeldmarschall Rommel beim Führer. Der Führer empfing am 20. September den Oberbefehlshaber der Panzerarmee Afrikas, Generalfeldmarschall Rommel, zum Vortrag. Der Führer überreichte bei dieser Gelegenheit Marschall Rommel den Marschallstab und sprach dem verdienten Armeeführer nochmals zugleich im Namen des deutschen Volkes seinen Dank und seine Anerkennung aus.“

5. Rommel und der Afrikafeldzug ab 1941 / Das „Rauff-Mord-Kommando“: Richtung Jerusalem!

- Offiziell, sozusagen nach Aktenlage, war der erste Teil des Afrikafeldzuges ab Februar 1941 lediglich eine Hilfe für die italienischen Kolonialtruppen, die im Kampf mit England standen und zurückgedrängt wurden.
- Aber der angeblich so treuen Bündnispartner Italiens, Nazideutschland, hatte durchaus eigene Ziele, ging rasch zum Gegenangriff gegen die Engländer über und näherte sich mit großen Schritten Tel Aviv und Jerusalem, dem sogenannten englischen Mandatsgebiet Palästina.
- Dann schlugen die Engländer zurück und trieben die deutsche Armee vor sich her, die unmittelbare Gefahr für die jüdische Bevölkerung in den Gebieten um Jerusalem Tel Aviv usw. war erst einmal gebannt.

- **Rommels Rolle** wurde genau in diesem Afrikafeldzug von der **NS-Propaganda** bis ins unendliche gesteigert („Der Wüstenfuchs“), da er in einer bestimmten Phase gewisse taktische Erfolge gegen die englischen Truppen erreicht hatte.
- Dass er keinesfalls erfolgreich war, zeigte sicherlich **die Niederlagen Mai 1943** und schnell wurde Rommel Monate zuvor abberufen, damit er nicht als Urheber der Niederlage dastand, die offensichtlich unvermeidlich war.
- Nur Rommel selbst war der festen Überzeugung, dass er, wenn alle auf ihn gehört hätten, den sogenannten Afrika Feldzug siegreich hätte durchführen können.
- Wie der ganze Nazikrieg war auch der **Afrika-Feldzug ein einziges Nazi-verbrechen**. Kein deutscher Soldat, auch nicht Rommel und sonst wer von der Nazihierarchie oder der SS hat in Afrika irgendetwas zu suchen.
- Es war von vornherein ein verbrecherischer Feldzug wie sich auch im Laufe dieses Feldzuges immer deutlicher zeigte. Einige wichtige Gesichtspunkte sollen hervorgehoben werden

Bombardierung der Städte Tel Aviv und Haifa

Es gab zunächst eine italienisch-deutsche militärische Zusammenarbeit. Bevor Rommel in Afrika eintraf, wurde zur Vorbereitung des Feldzuges von der italienischen und deutschen Luftwaffe wiederholt Tel Aviv und Haifa bombardiert, um den Weg frei zu machen und so die englische Armee zu schwächen sowie um die dort lebende Bevölkerung einzuschüchtern. Die italienisch und deutsche Luftwaffe bombardierten im ersten Stadium des Afrikafeldzuges in Tel-Aviv und Haifa, Hafenanlagen, Öltraffinerie, und auch die Zivilbevölkerung - schon im September 1940, im April 1941 und ein weiteres Mal im Juni 1941. Damit war ein Zeichen gesetzt.



An die 157 Opfer solcher Angriffe erinnert in Tel Aviv an der Kreuzung Ben-Zion-Boulevard-King George Street ein Mahnmal.

(Eigenes Archiv)

Rommels deutsche Afrikakorps auf dem Vormarsch nach Jerusalem

Rommel traf im Februar 1941 in Afrika ein. Der von der Nazi-Propaganda und Nachkriegs-Filmen als „Wüstenfuchs“ bezeichnete Rommel wollte dann nach ersten Erfolgen gegen die englische Armee mit seinen Soldaten über Ägypten in das englisch Mandatsgebiet Palästina einmarschieren. Großmäulig wie er war verkündete Rommel auf einer Pressekonferenz des Propaganda-Ministeriums am 3. Oktober 1942, die deutsche Nazi-Wehrmacht hätte das Tor Ägyptens in der Hand.



Haus der Geschichte BW, „Mythos Rommel“, 2008, S. 55

Der Dolmetscher von Rommel, so wird kolportiert, soll erzählt haben, die Soldaten orientierten sich schon neu:

„Einige Landser wussten auch schon wo: im Refrain auf das Lied von den ‚Vöglein im Walde‘ hieß es 1942 ein paar Wochen lang, nicht ‚in der Heimat‘ werde man sich wiedersehen, sondern **„in Jerusalem am Bahnhof.“** (Zitiert nach Guido Knopp: „Hitlers Krieger“, München 2000 (1. Auflage 1998), , S. 47, Herv. BO)

Ob das nun stimmt oder nicht, solche locker-aggressiven Landser-Sprüche würzen diesen reportagenartigen Bericht eines Guido Knopp, wobei der brutale Hintergrund, dass die **Judenmörder der SS-Sondereinheit um Walther Rauff in Athen nur darauf warteten, zur Judenvernichtung in das englische Mandatsgebiet Palästina gesendet zu werden**, außen vor bleibt.

Der Massenmörder der SS, Walther Rauff wartet in Athen

Verbunden mit den arabischen Nazi-Kollaborateuren um den Großmufti von Jerusalem al Husseini wurde in der Tat von der Nazi-Führung schon die Deportation der jüdischen Bevölkerung geplant.

Eine gesonderte SS-Spezialeinheit war zusammengestellt worden und wartete unter dem Befehl von Walther Rauff (der durch seinen Einsatz der „Gaswagen“ als Mordinstrument bekannt ist) in Athen darauf, bei einem Sieg über die englische Armee die Erfassung, Deportationen und Ermordung der jüdischen Bevölkerung dieser Gebiete vorzubereiten und durchzuführen.

Es lebten zu dieser Zeit etwa rund ca. 400.000 Juden in Palästina.

Es gab konkrete Pläne und einen Einsatzbefehl für die SS-Einsatzgruppe unter Walther Rauff:

„Mit Zustimmung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei wird der Einsatz des SS-Kommandos bei der Panzerarmee Afrika folgendermaßen geregelt:

1) das SS-Einsatzko. erhält seine fachlichen Weisungen vom Chef der SP [Sicherheitspolizei] und des SD und führt seine Aufgaben in eigener Verantwortlichkeit durch. Es ist berechtigt, im Rahmen seines Auftrages in eigener Verantwortung **gegenüber der Zivilbevölkerung exekutive Maßnahmen** zu treffen.“

(Hier zitiert nach 2006 Mallmann, Klaus-Michael/Cüppers, Marin: „Beseitigung der jüdisch-nationalen Heimstätte in Palästina“- Das Einsatzkommando bei der Panzerarmee Afrika 1942“ In: Matthäus, Jürgen/Mallmann, Klaus-Michael: „Deutsche, Juden, Völkermord“, Darmstadt 2006, S. 153-176, hier S. 154, Herv. BO, mit genauer Angabe der Quelle im Archiv.)

Das war die klare interne Ansage in der Nazi-Sprache für den Massenmord an der jüdischen Bevölkerung.

Der Chef der politischen Abteilung der Jewish Agency, Moshe Shertok schrieb Januar 1942 völlig zu Recht und glasklar in seinem Brief an die britische Armee:

„Es kann kaum Zweifel bestehen: **sollte Palästina von den Nazis überrannt werden, wird das Schicksal der Juden dieses Landes in nichts anderem als der vollständigen Vernichtung bestehen.** Die Auslöschung der jüdischen Rasse ist ein fundamentales Dogma der Nazidoktrin. Die aus zuverlässiger Quelle jüngst veröffentlichten Berichte zeigen werden, dass diese Politik mit einer Rücksichtslosigkeit in die Tat umgesetzt wird, die jeder Beschreibung spottet. Hunderttausende Juden sind in Polen, den Balkanländern, Rumänien und in besetzten Gebieten Russlands zugrunde gegangen – das Ergebnis von Massenerschießung, Zwangsdeportationen, der Ausbreitung von Hunger und Krankheit in den Gettos und Konzentrationslager. Eine noch zügigere Vernichtung ist für die Juden Palästinas zu befürchten, sollten sie unter die Gewalt der Nazis geraten.“

Brief von Moshe Shertok, dem Chef der politischen Abteilung der Jewish Agency an Sr. Claude Auchinlek, Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte im Nahen Osten. Hier zitiert nach Laqueur, Walter: „Was niemand wissen wollte“, Frankfurt 1981, S. 233, Herv. BO)

Die englische Armee verhinderte durch eine Reihe von Siegen über den großmäuligen Rommel das weitere Vordringen Rommels und seiner Soldaten, die unter großen Verlusten zum Rückzug gezwungen wurden.

„Das Ende des Afrika-Unternehmens der Achsenmächte kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die **Panzerarmee Afrika unter Rommel** in der besonderen strategischen Situation des Sommers 1942 kurz vor dem Durchbruch nach Palästina stand [...] Nur El Alamein und der im November 1942 eröffnete zweiten alliierten Front in Nordafrika ist es zu verdanken, dass der Jischuw - die damals knapp eine halbe Million Juden in Palästina - überlebte.“

Mallmann,/ Cüppers „Beseitigung der jüdisch-nationalen Heimstätte in Palästina‘ - Das Einsatzkommando bei der Panzerarmee Afrika 1942“, in: Matthäus, Jürgen/Mallmann, Klaus-Michael: „Deutsche, Juden, Völkermord“, Darmstadt 2006, S. 153-176., hier S. 169, Herv. BO)

Jüdische Bevölkerung in Tunesien

- Der von Rommel seit Februar 1941 in Afrika geführte Feldzug bedeutete für die jüdische Bevölkerung vor Ort Verfolgung, Raub und Zwangsarbeit. Allein in Tunesien wurden Tausende jüdische Männer für den Bau von Straßen und Verteidigungsanlagen eingesetzt, viele starben dabei. Etwa 30 Arbeitslager wurden errichtet. (Siehe genauer auch Nataf, Claude: „Les Juifs de Tunisie sous l’occupation allemande“, Paris 2012)
- Denn das deutsche Heer in Afrika war noch nicht vollständig verjagt. Eine neue Funktion wartete auf Walther Rauff, der nun die jüdische Bevölkerung in Tunesien unter Auswertung der Erfahrung, wie Nazis mit der jüdischen Bevölkerung „so umgehen“, ein neues Aufgabenfeld hat. Rauff, nun Chef des eilig umformierten und umbenannten SS-Einsatzkommandos Tunis, war ab November 1942 in Tunesien.

- Dort organisierte Rauff den Einsatz von **jüdischen Zwangsarbeitern** zum Ausbau der deutschen Frontlinie. Rauff befahl der Jüdischen Gemeinde einen Judenrat zu bilden und sofort 2000 jüdische Zwangsarbeiter bereitzustellen. Die **Zwangsarbeiter mussten auf dem Rücken einen gelben Stern tragen**, so konnten sie bei Flucht leichter erkannt und erschossen werden, wie es hieß. Bei Nichtbefolgung des Befehls drohte Rauff mit der Verhaftung von 10.000 Juden.
- Da die 2000 jüdischen Zwangsarbeiter nicht zusammenkamen, stürmte Rauff mit der SS am 9. Dezember die **Hauptsynagoge** und ließ die dort Betenden verhaften und in ein Arbeitslager deportieren. Parallel dazu wurde durch die SS **von der Jüdischen Gemeinden hohe Geldsummen** erpresst, bis April 1943 50 Millionen Franc. Von der Jüdischen Gemeinde auf der Insel Djerba wurden zunächst 10 Millionen Francs gefordert, dann 50 kg Gold. Tatsächlich abgeliefert wurden 43 kg Gold. (Mallmann/ Cüppers „Halbmond und Hakenkreuz, Darmstadt 2006“, S. 218)

6. Rommel in Norditalien gegen die italienischen „Banden“/ Rommel und die „stümperhafte“ SS

- Im **Juli 1943** nach dem Sturz von Benito Mussolini, Badoglio wurde Regierungschef, wurde Rommel Befehlshaber der Heeresgruppe B im Kampf gegen Italiener und besetzte im August den Norden Italiens
- Italienisch Soldaten kämpften nun **gegen** die Wehrmacht oder gingen auch zu den Partisanenkräften, die gegen die deutsche Nazi-Armee kämpften. Nun gab Rommel den berüchtigten kriegsverbrecherischen Befehl heraus, der bereits von G. Schreiber entdeckte und von Ralph Giordano öffentlichkeitswirksam im Jahre 2000 zitiert wurde.
- Der angeblich „ritterliche“ Erwin Rommel befahl, wie ein Faksimile beweist, am 23. September 1943:

Der kriegsverbrecherische Rommelbefehl vom September 1943

„Irgendwelche sentimentalen Hemmungen des deutschen Soldaten gegenüber badogliohörigen Banden in Uniform des ehemaligen Waffenkameraden sind völlig unangebracht.“

Wer gegen den deutschen Soldaten kämpft, hat jedes Anrecht auf Schonung verloren und ist mit der Härte zu behandeln, die dem Gesindel gebührt, das plötzlich seine Waffen gegen seinen Freund wendet.

Diese Auffassungen müssen schleunigst Allgemeingut der deutschen Truppen werden.“

Faksimile in: Remy, Maurice Philip:
„Mythos Rommel“, München 2004, S. 192



- Selbst der brutalste Rommel-Apologet der letzten 20 Jahre, der Bundeswehr-Historiker Peter Lieb, bekommt in diesen Fragen kalte Füße und räumt ein (ohne dass ihn das in seiner Gesamteinschätzung schwanken lässt):
 „Viel problematischer ist hingegen Rommels Verhalten während seiner kurzen Zeit als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B in Norditalien vom 25.Juli bis zum 5.November 1943. In diese Zeit fielen die Entwaffnung der italienischen Truppen nach dem Bruch der ‚Achse‘ im September sowie die ersten Anti-Partisanenoperation in Oberitalien.“ (Lieb, Peter: „Erwin Rommel, Widerstandskämpfer oder Nationalsozialist, in: „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“, 2013, Heft 3, S. 303-343, hier S. 321)
- Und auch ein Peter Lieb muss konstatieren:
 „Auch Rommel leitete die entsprechenden ‚Führer-Befehle‘ weiter:
Italienische Offiziere seien bei Widerstand zu erschießen.“ (Lieb 2013, S. 321)

EINSCHUB

Dann aber die typische „Lieb-Wende“:

„,,Selbst aus heutiger Sicht muss betont werden, dass Rommel in keine **großen** Kriegsverbrechen involviert war. [...] Sein vergleichsweise kurzes Kommando im Norditalien 1943 ist sicherlich die problematische Phase seiner militärischen Laufbahn.“ (Lieb 2013, S. 342, Herv. BO)

Hier sei wieder die „Adjektivmethode“ festzuhalten, denn wenn er sich nicht an „**großen**“ Kriegsverbrechen beteiligte war, dann war er vielleicht an **kleine** Kriegsverbrechen beteiligt? Dieser Adjektiv- Einschub „großen“- das ist sozusagen der methodische Trick, um auf Rommels Kriegsverbrechen nicht einzugehen, denn sie waren jawohl laut Lieb, wenn überhaupt, nur „klein“.

- Italienische Offiziere wurden einfach erschossen, denn die deutsche Wehrmachtsführung in Italien erklärte
„den regulären militärischen Widerstand königstreuer Truppen im September 1943 zum todeswürdigen Verhalten und seine Träger zu Freischärlern [...] Als sich über 5300 italienische Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ergaben, wurden sie auf Befehl Hitlers vom 18. September 1943 von Heeresverbänden kaltblütig erschossen.“ (Förster, Jürgen: „Die Wehrmacht im NS-Staat –Eine strukturgeschichtliche Analyse“, München 2009², S. 67)
- Diese mörderische Brutalität wurde von Erwin Rommel mit verursacht, denn er schärfte ja fünf Tage später, wie schon zitiert, seinen Soldaten ein, „dass irgendwelche sentimentalen Hemmungen gegenüber Badoglio-hörigen Banden“ in italienischer Uniform „völlig unangebracht“ seien.“

Brutalste Massakern an Juden: Nur „Stümperhaft“ vertuscht!

- Eine Gruppe von Juden wurden in Italien von hinten erschossen, über 50 Personen. Der Rommel-Apologet Remy berichtet im Stil eines Militärberichterstatters:
„Die Leichen hat man mit Steinen beschwert und in den Lago Maggiore geworfen. **Hätten die SS Männer diese Arbeit nicht so stümperhaft ausgeführt**, wäre das Verbrechen **vielleicht nie ans Tageslicht gekommen**. Nach den grausigen Funden am Ufer des Sees das Gerücht vom Mord an den Juden in aller Munde. Auch Rommel erfuhr davon und war entsetzt.“ (Remy, Maurice Philip: „Mythos Rommel“, München 2002, S. 196, Herv. BO)
- „Stümperhaft ausgeführt“? Sonst wären diese Morde „vielleicht nie ans Tageslicht gekommen“? Tatsache ist, dass Rommel auch diese Mordaktionen nirgends zum Thema machte, obwohl es sein Befehlsbereich war. Rommel „entsetzt? Wohl frei erfunden. Fest steht: Er tat nichts..

- Remy hält dann wieder im Stil eines Wehrmachtsberichterstatters über den Kampf gegen die Aufständischen in Italien fest:
„Rommel hatte seinen ersten Auftrag erfolgreich durchgeführt. Ganz Norditalien stand unter deutscher Kontrolle. In Mailand und Turin war es zu spontanen Aufständen gekommen, die unbarmherzig niedergeschlagen wurden“ (Remy, 2002, S. 188)
- Der Autor Jörg Wurdack schrieb zusammenfassend zur Kriegsführung der Heeresgruppe B in Italien im Herbst 1943:
„Unter diesen Bedingungen führte auch der ‚Wüstenfuchs‘ einen schmutzigen Krieg gegen unbeteiligte Zivilisten und unter grober Verletzung des Völkerrechts“ (Wurdack, Jörg: „Eine andere Sicht auf den ‚Wüstenfuchs‘“ im „Lexikon der Wehrmacht“ Stichwort Rommel)

Fazit: Insgesamt rund 1 Million entwaffnete italienische italienischer Soldaten waren Kriegsgefangene, sie wurden als „Militärinternierte“ deklariert und zu Zwangsarbeit in der deutschen Kriegswirtschaft verpflichtet.

7. Rommel in Frankreich 1944: Die Phrase: „keine großen Kriegsverbrechen“

Rommel wurde nach Frankreich versetzt, um die drohende **Invasion** durch die alliierten Truppen an der Küste Frankreichs zu verhindern. Er verkehrte hier also mit einem besonderen Auftrag, war aber eng an der Seite von Militärmachthaber Carl-Heinrich Stülpnagel, der seinen Vetter Otto Stülpnagel abgelöst hatte. Die Zeitspanne, die Rommel vor seinem Tod hier in Frankreich verbrachte sind in doppelter Hinsicht von Interesse.

- Erstens: Was hat seine Heeresgruppe so gemacht?
- Der zweite Aspekt wäre die unendlichen Geschichtchen und Geschichten, ob und wie Rommel am 20. Juli 1944 beteiligt war, davon wusste, es ahnte und was auch immer an Variationen sich da auftraten. Dieser Aspekt seines Aufenthalts in Frankreich wird anschließend gesondert abgehandelt.

- Hat Rommel ja nun in dieser Zeit gar nichts getan, was irgendwie außer seinen militärischen Anweisungen gegen die Invasion, von Bedeutung gewesen wäre? Dagegen steht, dass Rommel in der engen Zusammenarbeit mit dem Militär Befehlshaber von Frankreich Carl-Heinrich Stülpnagel eben **Teil einer Wehrmacht** war, die auch in Frankreich entgegen apologetischer Behauptung direkt an der Vernichtung der in Frankreich lebenden **jüdischen Bevölkerung** beteiligt war. Und zudem am **Kampf gegen die Résistance!**
- Rommels Aufgabe in Frankreich war in der Tat nicht als erstes gegen die französische Resistance vorzugehen und dem Militärbefehlshabers Carl-Heinrich Stülpnagel 1944 bei durchgeführten **Geislerschießung und der Deportation der jüdischen Bevölkerung über Drancy nach Auschwitz** in Frankreich zu unterstützen. Aber: Die Vorstellung, dass Rommel nicht wusste, was Carl-Heinrich Stülpnagel, die Wehrmacht und die SS in Frankreich für Verbrechen verübten, ist völlig unglaubwürdig, denn die Geislerschießung wurden ja in Paris und in ganz Frankreich „zur Abschreckung“ bekanntgegeben.

- Aber ganz ungestört konnte der Generalfeldmarschall Erwin Rommel seine Arbeit gegen die alliierten Truppen dann doch nicht verrichten. Es blieb nicht aus, dass er auch in **Kämpfe mit der Resistance** verwickelt war.
- Auch der schon mehrmals angeführte Rommel-Apologet Peter Lieb kann dieser Frage nicht ganz ausweichen Jedenfalls heißt es bei Peter Lieb:
 „Für Mitte Juli gibt es tatsächlich in Rommels Befehlsbereich vage Hinweise für die Erschießung gefangener frei-französischer Fallschirmjäger. Diese hatten in der Bretagne mit Widerstandsgruppen operiert.“ (Lieb, Peter: „Erwin Rommel, Widerstandskämpfer oder Nationalsozialist, in: „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“, 2013, Heft 3, S. 303-343, S. 316)
- Nur vage Hinweise. Die erschossenen Kämpfer gegen die Nazis war nun mal nicht „vage“ tot, sondern waren wirklich ermordet worden.
 Aber: „in den erhaltenen Akten von Rommels Heeresgruppe B“ sei dazu „nichts zu finden“. (Lieb 2013, S. 216)
- **Und was nicht in den Akten steht ...** Als wäre die Erschießung von Fallschirmjäger extra in Akten festgehalten worden.

EINSCHUB

Peter Lieb erklärt, es „stellten Juden aber auch für viele Militärs ein tatsächliches Sicherheitsrisiko dar, muss man doch von ihnen naturgemäß [!!!] erwarten, dass sie sich dem Widerstand anschlossen.“

Und außerdem hält der führende Bundeswehr-Historiker Peter Lieb, auch Oberstleutnant bei der Gebirgsjägertruppe als Reserveoffizier des Heeres, wie in Stein gemeißelt, an anderer Stelle fest:

„die Wehrmacht widersetzte sich somit einer grundlosen Tötung der Juden“

Dass Rommel bis zum Schluss der Propaganda des Nazi-Staates zu Verfügung stand, zeigt auch ein Zitat aus der Propagandarede Rommels u.a. in der Wochenschau im Mai 1944:

„Wir wollen am Atlantikwall nicht Deckung nehmen, wir wollen in erster Linie kämpfen und schießen können. Der angreifende Gegner muss in ein tödliches Staunen fallen!“ (zitiert in Knab, Jakob:

„Rommel der schmutzige Krieg in Italien und die Traditionspflege der Bundeswehr“, in „Friedensforum“, Heft 2, 1999, Diese Passage findet sich auch bei Ralf Georg Reuth: „Rommel. Das Ende einer Legende“, München 2004, S. 182-185.)

Das war „unser Rommel“, wie es auch noch nach 1945 als Filmtitel hieß.

8. Rommel und der 20. Juli 1944 – Orgien der Irrelevanz

- Der Joker, der stets gezogen wurde, war Rommels angebliche Nähe oder gar Beteiligung am Putschversuch des 20. Juli 1944. Tatsächlich wurde Rommel anschließend von Hitler unter größter Geheimhaltung zum Suizid gezwungen.
- Es ist ein grundlegender Fehler, die Frage wie weit Erwin Rommel in den 20. Juli 1944 verwickelt war als Entscheidungsgrundlage dafür zu nehmen, ob er ein Vorbild ist oder nicht. Das ist ein Fehler, auf dem 90 % der Literatur über Erwin Rommel beruht.
- Dieser Streit ist im Grunde **irrelevant**. Denn eine mögliche Beteiligung am 20. Juli kann ja anerkannt werden, **aber tilgt nicht die Schuld der vorangegangenen Verbrechen**.

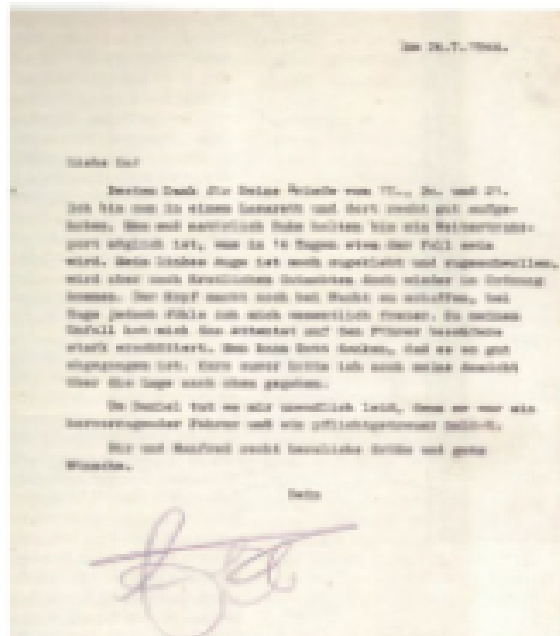
- Ob Rommel vom Putschversuch und dem Versuch der Tötung Hitlers wusste, ob er die Tötung Hitlers abgelehnt hatte, was er wusste, was er ahnte, was seine Generalskameraden im Nazi-Verhör angaben, was Generäle nach 1945 sagten, was seine Witwe sagte – es bleibt im Dunkel. Was die Diskussionen rund um seine Nähe zu den Attentätern vom 20. Juli 1944 angeht: Diese sind im Grunde irrelevant. Nochmal: **Denn eine mögliche Beteiligung, falls bewiesen, könnte ja anerkannt werden, tilgt aber nicht die Schuld an den vorangegangenen Verbrechen. Ein Streit „um des Kaisers Bart“ – irrelevant.**

Wer die biographische Literatur und Äußerungen der Familie Rommel seit 1946 durchgeht, bekommt eine Fülle beliebiger sich widersprechender Antworten.

- **Direkt nach 1945:** Familie Rommel: Rommel war am 20. Juli **nicht** beteiligt
- Biographien und alte Kameraden wie Speidel in den 50er Jahren dagegen: Rommel war Aktivist des 20. Juli und hielt sich bereit.
- In den **70er und 80er** Jahren hieß es teilweise wieder : Er war gegen die Tötung Hitlers und gegen den Putsch. Nach **2000:** Beides kann sein, es kann aber nicht bewiesen werden. („in dubio pro Rommel“)

Nur ein Beispiel: Der nachfolgende Brief an seine Frau nach dem 20. Juli 1944 kann ehrlich sein oder Taktik, es kann nicht geklärt werden!!!

Erwin Rommel: „... hat mich das Attentat auf den Führer besonders stark erschüttert. Man kann Gott danken, dass es so gut abgegangen ist.“ (27. Juli 1944)



Tage jedoch fühle ich mich wesentlich freier. Zu meinem Unfall hat mich das Attentat auf den Führer besonders stark erschüttert. Man kann Gott danken, daß es so gut abgegangen ist. Kurs zuvor hatte ich noch meine Ansicht über die Lage nach oben gegeben.

Brief Rommels aus dem Lazarett an seine Frau
vom 24.7.1944

Hauptziel des Putschversuches am 20. Juli 1944

- Zudem: Es ist ja größtenteils unstrittig, dass es vor allem darum ging, dass hochrangige Nazi-Generäle seit der Niederlage und Kapitulation vor Stalingrad 1942/43 wussten: Der Krieg ist verloren. Darum ging es. **Die Hauptfront war nicht Nazi oder Anti-Nazi.** Die Idee von Rommel, und klar ein Ziel der Verschwörung vom 20. Juli mit oder ohne Rommel, war, im Westen zu kapitulieren und im Osten weiterzukämpfen!
- Die Beteiligung am 20. Juli 1944 war kein Hochverrat und kein Landesverrat, aber das ändert gar nichts daran, dass dieser militärische Widerstand gegen das Naziregime doch in erster Linie davon zehrte, dass Generäle und Militär eben keinen Krieg verlieren wollen.
- Hitler sollte überwiegend nicht in erster Linie als Verbrecher gestürzt werden, sondern als **Verlierer**, als schlechter Militärführer, der nicht weiß, wie man richtig ein Krieg führt und gewinnt.

- Diese Position geht zweifelsfrei auch aus den Erinnerungen von Akteuren des 20. Juli 1944 wie General Speidel und anderen hervor. Ein Beispiel in aller Kürze von Erwin Rommel selbst aufgelistet, was alles hätte geschehen können und hätte geschehen müssen: Dann wäre der **„afrikanische Krieg eindeutig zu unseren Gunsten entschieden“** worden.
- (Rommel, Erwin: „Krieg ohne Hass“. Manuskript 1942-1944. Mit einem Vorwort von Lucie-Maria Rommel) Heidenheim 1950, S. 389).
- Erwin Rommel, so Rommel, war eigentlich der größte militärische Führer. Hätte man auf ihn gehört, wäre der Afrikafeldzug siegreich gewesen und man hätte immer weiter marschieren können
Mit Rommel, so Rommel, hätte es dann eben einen **„siegreichen Kampf in der russischen Ebene“** gegeben. (Rommel 1950, S. 387) gegeben.

- Es gibt eine Verfälschung der Ursachen und der Bedeutung des 20. Juli 1944 als vor allem ein „Aufstand des Gewissens“, als würde es nicht um das Problem des verlorenen Krieges gegangen sein.
- Es gab in Deutschland umfassend, spätestens ab der Niederlage in Stalingrad, einen „Fahnenwechseln“, um sich zu retten. Es wurde ab da schon „Persilscheine“ gesammelt.
- Es ging auch um die Rehabilitierung einer Reihe von deutschen Nazi-Kollaborateuren und die Vertuschung ihrer Kriegsverbrechen. Angesichts des Putsches 1944 galt, dass die Judenmorde etwa von General Stülpnagel als eine Art „Kavaliersdelikt“ der „sauberen Wehrmachtsgeneräle“ eingestuft wurden.

9. Nach 1945: Rommel als Symbol der „sauberen Wehrmacht“

- In der Nachkriegszeit sorgten dann die „alten Kameraden“ Rommels, seine Frau Lucie Maria und sein Sohn Manfred für eine Fortsetzung der Rommel-Verehrung.
- Unter ihrer Beteiligung erschien eine Biografie nach der anderen. Zudem kamen Filme auf den Markt wie „Das war unser Rommel“, der dann aufwendig beworben nicht nur im Libanon, sondern auch in Ägypten mit Frau Rommel, - in Anwesenheit des Muftis von Jerusalem, wie die Presse berichtete, auf Einladung des ägyptischen Präsidenten Mohammed Nagib im Juni 1954 gezeigt wurde.
- Kein Wunder, gab es doch in Ägypten viel untergetauchte „alte Kameraden“.



1952



1953

Kinowerbung für den Film „Das war unser Rommel“ in Beirut



Kinowerbung in Beirut für den Film „Das war unser Rommel“, 1950er Jahre

„Das war unser Rommel“ in Ägypten 1954



Lucie-Maria Rommel bei einer Benefiz-Vorstellung des Films in Ägypten, 1954

Neben Frau Rommel saß der damalige ägyptische Präsident Ali Muhammad Nagib. Die Presse berichtet auch von der Anwesenheit des Nazi-Kollaborateurs, des Großmuftis von Jerusalem.

Aufbau der Bundeswehr ab 1955

- Ab 1955 galt es, beim Aufbau der Bundeswehr zügig voranzukommen – mit in großer Mehrheit dem Führungspersonal der Wehrmacht.
- Und die Ränge der SS wurden per Erlass als Ränge in der Bundeswehr zugeordnet.
- Und Rommel war jetzt DER Traditionsgeber.

Benennung eines Bundeswehr „Zerstörers“ nach Rommel (Bundesmarine)



Lucie-Maria Rommel verlässt den Zerstörer „Rommel“ der Bundesmarine, 1969

Rommel-Kaserne in Dornstadt bei Ulm 2008



Auch die Kaserne in Augustdorf heißt heute noch „Generalfeldmarschall Rommel-Kaserne“.



- Und für die Tradition der Bundeswehr galt logischerweise, dass die Generäle der Bundeswehr, die vorher Generäle der Wehrmacht waren, **angeblich in eine „sauberen Wehrmacht“** gedient haben, die **keine** Kriegsverbrechen begangen habe.
- Das war rund 40 Jahre, bis 1995 zur Wehrmachtsausstellung von Hannes Heer und anderen: **„Vernichtungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944“**, die ja heftig umstritten war, die Grundaussage aller offiziellen Stellen.
- In heftigen Auseinandersetzungen gab es Risse in diesem Bild. Militärhistoriker wie Manfred Messerschmidt und Wolfgang Wette haben einen entscheidenden Verdienst wissenschaftlich nachzuweisen, dass der Kern der Wehrmachtsausstellung berechtigt war.

- Nichtsdestotrotz, die **Bundeswehr nimmt das Beispiel Rommel**, das schon immer hochgehalten wurde, um eine Traditionslinie zur Wehrmacht nicht ganz abzuschneiden. Ein Traditionserlass jagte den anderen, alles sauber dokumentiert und alles mit Schlupflöchern, um doch noch in irgendeiner Form eine Linie zu Wehrmacht zu halten, eben auch über Personen wie Erwin Rommel.
- Die Geschichte war lange noch nicht zu Ende, auch in den letzten Jahren seit 2017 gibt es noch eine ganze Fülle von Publikationen, die sich fast alle darum drehen ob er nun Widerstand war oder nicht. Wie gesagt, irrelevant. Klar ist aber auch das spätestens seit dem Jahre 2000 sich all jene Kräfte zu Wort meldeten, die **nicht** zulassen wollten, dass **die Verbrechen Rommels amnestiert** werden und heftig gegen das Denkmal, gegen die Straßenbenennung aber auch gegen die Rommel-Kasernen der Bundeswehr mit Tatsachen und Fakten zu Recht polemisieren.

**2017 wurde erneut im Verteidigungsministerium entschieden,
die Kasernen nicht umzubenennen.**



Deutscher
BundeswehrVerband
Interessenvertretung aller Menschen der Bundeswehr

12.06.2017
dpa

**Von der Leyen: Kaserne in Augustdorf soll
weiter nach Rommel heißen**

2024: Vorstoß aus der Bundeswehr: „größeres Augenmerk auf militärische Exzellenz“:

Ohne Ankündigung wurden „ergänzende Hinweise“ zum Traditionserlass 2018 veröffentlicht, die nach grob einem Monat wieder zurückgenommen wurde, weil in der Presse die Ungeheuerlichkeiten dieses ergänzenden Hinweises aufgegriffen und scharf kritisiert wurde. Betont wird in diesen „Hinweisen“ die „Gründergeneration der Bundeswehr“. (Rohrschneider, Kai – Bundesverteidigungsministerium: „Ergänzende Hinweise zum Traditionserlass ,Tradition der Bundeswehr. Richtlinien zum Traditionsverständnis und zur Traditionspflege“, Berlin 2024, S.5)

„Die rund 40.000 von der Wehrmacht übernommenen ehemaligen Soldaten hatten sich zu großen Teilen im Gefecht bewährt und verfügten somit über Kriegserfahrungen, die beim Aufbau der Bundeswehr **unentbehrlich** waren.“ (Rohrschneider 2024, S. 5, Herv. BO)

- Unter der Überschrift „**Beispiele**“ wurden drei Jagdflieger, Gerhard Barkhorn, Erich Hartmann und Günther Rall vorgeschlagen, wobei auf die sogenannten „Luftsiege“ im Zweiten Weltkrieg hingewiesen wurde: 301 Luftsiege für Generaloberst Barkhorn, 352 „Luftsiege“ für Oberst Hartmann, der angeblich der „**erfolgreichster Jagdflieger der Militärluftfahrt**“ gewesen sein soll, werden verkündet und 275 Luftsiege werden bei dem „dritterfolgreichsten Jagdflieger“, bei Generalleutnant Günther Rall vermerkt.
- Dass bei diesen Abschlüssen („Luftsiege“) die **Piloten der Befreiungsarmee** der alliierten Anti-Hitler-Koalition sehr oft umgebracht wurden, ist kein Thema. Falls die abgeschossenen Piloten sich mit dem Fallschirm noch retten konnten, bedeutete das oft genug, dass sie von der nazistischen Zivilbevölkerung gelyncht würden, Das taucht selbstredend nicht auf.
- 18 der 19 der in den „Hinweisen“ vorgeschlagenen Männer waren Offiziere der Nazi-Wehrmacht. (Siehe Rohrschneider 2024, S 7– S. 11)

- Ja, das furchtbare Papiere wurde rasch wieder **einkassiert**. Dennoch:
- Ob man nun von „Elend“ der Tradition der Bundeswehr reden will oder nicht, - der ganze Vorfall zeigt, dass auch an der Spitze der Bundeswehr heute noch Militaristen solche Vorstöße wagen und es nicht nur rechte Gruppierungen an der Basis der Bundeswehr sind, die anscheinend Experten der Kriegsführung der Nazi-Wehrmacht als Vorbild sehen wollen.
- Nur 7 Jahre vorher kam der Vorstoß noch von der AFD: Auf einer Bundepressekonferenz gegen die Umbenennung der Rommel-Kasernen in Anwesenheit der AFD-Vorsitzenden A. Weidel (Thema: **Wehrmacht ist für die AFD auch Tradition**“, erklärte ein Sprecher der AFD, Uwe Jung: „Natürlich steht die Bundeswehr auch in der Traditionslinie der Wehrmacht“, so Jung. „man müsse unterscheiden zwischen Nazi-Verbrechen und der **militärischen Leistung, etwa durch Wehrmachtsgeneral Rommel.**“ (Saarbrücker Zeitung vom 3.05.2017, Herv. BO)

10. Zusammenfassung und Ausblick

Zentral bei der ganzen Auseinandersetzung über Erwin Rommel ist, nicht in die aufgestellten **Fallen** herein zu geraten, also denen zu folgen, **die alles auf den 20. Juli 1944** konzentrieren wollen, um von den Verbrechen Rommels abzulenken. Diese Leute genauer zu widerlegen oder „mitzudiskutieren“, wer wann was wo und wie zu Rommel und dem 20. Juli 1944 gesagt hat, ist falsch und **irrelevant**.

Es ist nicht nur klar, dass Rommel **fest an der Seite von Adolf Hitler** stand, bis ihm klar wurde, dass der Krieg verloren geht, was er Hitler mitteilte. Sondern es ist auch klar, dass Erwin Rommel ab dem Punkt, als er 1940 den **französischen Offizier**, der schon gefangen genommen war, **niederschießen** ließ oder selber niedergeschossen hat, dass Erwin Rommel **kein ehrenwerter Mann** ist.

Seine hohe Position im Nazi-Staat gaben ihm die Möglichkeit Naziverbrechen zu verüben. Er hat sie verübt und **ist kein Vorbild**. Und er wollte den Nazi-Krieg halt gewinnen. Rommel sagte laut Vizeadmiral Ruge:

„Wenn wir die Atombombe haben, glaube ich, dass wir weiterkämpfen sollten. Dann könnte der Krieg noch zu unseren Gunsten entschieden werden.“

Zitiert nach Young, Desmond: „Rommel“, Wiesbaden 1950, S. 267, Tagebucheintragung von Vize-Admiral Ruge am 21. Mai 1944.



Quelle: Verband ehemaliger Angehöriger
deutsches Afrika-Cops e.V. (Hrsg.):
„Schicksal Nordafrika“,
Döffingen 1954, S. 208

Und der Ausblick? Weitere Aufklärung!

Schlicht und einfach weitermachen! Es ist klar, es geht nicht nur um Rommel, **es geht insgesamt darum, ob an die Wehrmacht als eine positive Tradition in Deutschland erinnert wird oder nicht**, egal, ob das über Straßennamen, Denkmäler oder Bundeswehrkasernen transportiert wird.

Literaturhinweise

Literaturhinweise

1. Die Riege der ‚alten Kameraden‘ Rommels

- **Speidel, Hans:** „Invasion 1944 - - Ein Beitrag zu Rommels und des Reiches Schicksal“, Stuttgart 1949 Tübingen 1950
Speidel war Chef des Generalstabes von Feldmarschall Rommel
- **Esebeck, Hanns Gert:** „Afrikanische Schicksalsjahre – Geschichte des Afrika-Korps unter Rommel“, Wiesbaden 1950
Kriegsberichterstatter, im Nord-Afrika-Krieg unterwegs mit Rommel, 1943 Helden der Wüste mit einem Vorwort von Rommel veröffentlicht
- **Westphal, Siegfried:** „Heer in Fesseln - aus den Papieren des Stabschefs von Rommel, Kesselring und Rundstedt“, Bonn 1950 (Und Westphal, Siegfried: „Erinnerungen“, Mainz 1975)
- **Strölin, Carl-Heinrich:** „Verräter oder Patrioten? Der 20 Juli 1944 und das Recht auf Widerstand“, Stuttgart 1952
Enger Vertrauter von Rommel, einer der Mitglieder der Reichsleitung der NSDAP bis 1944, in der Nazizeit 1933-1945 Oberbürgermeister von Stuttgart
- **Schramm, Wilhelm von:** „Der 20. Juli in Paris“, Bad Wörishofen, 1953
Schramm, Wilhelm von: „Rommel. Schicksal eines Deutschen“, München 1949
Major, zuständig für die NS-Propaganda in Paris 1944, dort engen Kontakt mit Rommel
- **Ruge, Friedrich:** „Rommel und die Invasion“, Stuttgart 1959
Vize-Admiral, gemeinsam mit Rommel 1944 in Frankreich zur Abwehr der Invasion eingesetzt
- **Koch, Lutz:** „Rommel. Der Wüstenfuchs. Eine Biographie“, Berlin 1978
Ab 1941 offizieller Kriegsberichterstatter bei Rommel in Afrika, „oft in unmittelbarer Nähe“ Rommels

2. Die wichtigsten Biographien und biographischen Beiträge chronologisch

- **1950 Young, Desmond:** „Rommel“, Wiesbaden
- **1953 Krausnick, Helmut:** „Erwin Rommel und der deutsche Widerstand gegen Hitler“, München
- **1974 Douglas-Home, Charles:** „Rommel“, München
- **1976 Heckmann, Wolf:** „Rommels Krieg in Afrika, - Wüstenfüchse gegen Wüstenratten“, Bergisch-Gladbach
- **1978 Irving, David:** „Rommel, eine Biografie“, Hamburg
- **1995 Fraser, David:** „Rommel – Die Biographie“, Berlin
- **2001 Stumpf, Reinhard:** „Erwin Rommel und der Widerstand“, Hamburg
- **2002 Remy, Maurice Philip:** „Mythos Rommel“, München
- **2004 Reuth, Ralf Georg:** „Rommel – Das Ende einer Legende“, München
- **2008 Haus der Geschichte Baden-Württemberg (Hrsg.):** „Mythos Rommel“, Stuttgart (Ausstellungskatalog)
- **2009 Haus der Geschichte Baden-Württemberg (Hrsg.):** „Erwin Rommel – Geschichte und Mythos“, Carl-Heinrichsruhe
- **2010 Rommel, Manfred:** „1944 – das Jahr der Entscheidung – Erwin Rommel in Frankreich“, Stuttgart
- **2011 Fraser, David:** „Generalfeldmarschall Erwin Rommel“ in: Ueberschär, Gerd R. (Hrsg.): Hitlers militärische Elite. 68 Lebensläufe, Darmstadt 2011, S. 455-464

3. Geschichtsrevisionistische Bundeswehr-Autoren

- **2001 Heinemann, Winfried:** „Der Widerstand gegen das NS-Regime und der Krieg an der Ostfront“ In: Vogel, Thomas / Militärgeschichtl. Forschungsamt (Hrsg.): „Aufstand des Gewissens . Begleitband zur Wanderausstellung des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes, Hamburg 2001, S. 393-410
- **2007 Lieb, Peter:** „Konventioneller Krieg oder NS-Weltanschauungskrieg? Kriegsführung und Partisanenbekämpfung in Frankreich 1943/44“, München
- **2013 Lieb, Peter:** „Erwin Rommel, Widerstandskämpfer oder Nationalsozialist“ In: „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“, 2013, Heft 3, S. 303-343
- **2018 Lieb, Peter:** „Krieg in Nordafrika 1940-1943“, Dietzingen
- **2019 Heinemann, Winfried:** „Unternehmen ‚Walküre‘, Berlin

4. Gegenpositionen: Die wichtigsten Studien

Messerschmidt /Wette

- **Messerschmidt, Manfred:** „Wehrmacht im NS-Staat“, Hamburg, 1969
- **Wette, Manfred:** „Die Wehrmacht – Feindbilder – Vernichtungskrieg – Legenden“, Frankfurt am Main, 2002
- **Wette, Wolfram:** „Die Bundeswehr im Banne des Vorbildes Wehrmacht“, in: Bald, Detlef/ Klotz, Johannes/ Wette, Wolfram: „Mythos Wehrmacht – Nachkriegsdebatten und Traditionspflege“, Berlin 2001
- **Wette, Wolfram:** „Das Bild der Wehrmacht-Elite nach 1945“, in: Ueberschär, Gerd R. (Hrsg.): Hitlers militärische Elite. 68 Lebensläufe. 2. durchgesehene und bibliographisch aktualisierte Auflage, Darmstadt 2011, S. 578-593
- **Wette, Wolfram:** Hitlers Lieblings-General Rommel und unsere demokratische Erinnerungskultur“
 - in: Knab, Jakob (Hrsg.): „Helden der Vergangenheit? Zum Elend der Traditionspflege in der Bundeswehr, Bremen 2023, S. 187-209

4. Gegenpositionen II: Die wichtigsten Studien

- **1952 Böll, Heinrich:** „Der Wüstenfuchs in der Falle“, in: Knab, Jakob (Hrsg.): „Helden der Vergangenheit? Zum Elend der Traditionspflege in der Bundeswehr, Bremen 2023, S. 209-211, (ursprünglich in der Zeitschrift „Aufklärung“, Heft 3/1952-53, S. 211f.
- **1995 Knab, Jakob:** „Falsche Glorie – Das Traditionsverständnis der Bundeswehr“, Berlin
- **1995 Andrae, Friedrich:** „Auch gegen Frauen und Kinde. Der Krieg der deutschen Wehrmacht gegen die Zivilbevölkerung in Italien 1943 – 1945“, München
- **1999 Knab, Jakob:** „Rommel der schmutzige Krieg in Italien und die Traditionspflege der Bundeswehr“, in „Friedensforum“, Heft 2, 1999
- **1996 Schreiber, Gerhard:** „Deutsche Kriegsverbrechen in Italien“, München
- **2000 Giordano, Ralph:** „Die Traditionslüge – Vom Kriegerkult in der Bundeswehr“, Köln
- **2006 Mallmann, Klaus-Michael/Cüppers, Martin:** „Halbmond und Hakenkreuz“, Darmstadt
- **2006 Matthäus, Jürgen/Mallmann, Klaus-Michael:** „Beseitigung der jüdisch-nationalen Heimstätte in Palästina‘ - Das Einsatzkommando bei der Panzerarmee Afrika 1942“, in: Matthäus, Jürgen/Mallmann, Klaus-Michael: „Deutsche, Juden, Völkermord“, Darmstadt 2006, S. 153-176
- **2016 Proske, Wolfgang (Hrsg.):** Täter, Helfer, Trittbrettfahrer, (Mehrbändige Serie), Band 1 bis 8, Gerstetten, 2016-2018
- **2019 Küntzel, Matthias:** „Nazis und der Nahe Osten – Wie der islamische Antisemitismus entstand“, Berlin-Leipzig
- **2023 Knab, Jakob (Hrsg.):** „Helden der Vergangenheit? Zum Elend der Traditionspflege in der Bundeswehr“, Bremen